

ganze Material zur Verfügung steht, der also der mühseligen Forschungen und Vorarbeiten enthoben war, war imstande, die Arbeit in der kurzen Spanne Zeit zu leisten, und wenn auch einzelne Abschnitte eine gewisse Flüchtigkeit verraten, ein gründliches Bearbeiten des Stoffes und Zusammenfassen vermessen lassen, so bildet das Werk doch ein einheitliches Ganzes; es ist eine wertvolle Bereicherung der Litteratur über die Geschichte des französischen Zeitungswesens, und Avenels Leistungen verdienen volle Anerkennung.

In der Zeit vor der Revolution war die Rolle, die die Zeitung in Frankreich im öffentlichen Leben spielte, eine durchaus unbedeutende. Zwei Umstände waren es besonders, die der allgemeinen Entwicklung des französischen Zeitungswesens vor 1789 hindernd im Wege standen, ja die gesamte Publizistik mit derartig engen Schranken umgaben, daß eine fortschreitende Entwicklung des Zeitungswesens überhaupt unmöglich war: erstens verschiedenerlei Privilegien und zweitens die Censur. Die den wenigen bestehenden Zeitungen gewährten Einzel-Vorrechte hatten zur Folge, daß nur wenig neue Journale gegründet wurden, zumal letztere auch immer eine entsprechende, nicht selten ganz bedeutende Entschädigungssumme an erstere oder auch an die Regierung zu zahlen hatten, und die strenge Handhabung der Censur verhinderte, daß die gesamte Presse jenen Grad von Selbständigkeit und Unabhängigkeit erreichen konnte, der von vornherein als Hauptbedingung für eine gedeihliche Entwicklung des Zeitungswesens gilt. Die öffentliche Meinung lag in Fesseln, nur ab und zu machte sich der im Lande herrschende Unwille über gewisse Vorgänge am Hofe und über die finanzielle Mißwirtschaft in einzelnen Broschüren und Pamphleten, die heimlich gedruckt und verbreitet wurden, Luft; bald jedoch vergrößerte sich die allgemeine Mißstimmung, die Regierung geriet in arge Verlegenheit, und es trat jenes so bedeutsame Ereignis ein, das nicht allein einen Markstein in der Geschichte des französischen Zeitungswesens bildet, sondern auch auf das Schicksal des ganzen Landes von bestimmendem Einfluß war: der Erlaß Ludwigs XVI. vom 5. Juli 1788, in dem er die Gelehrten, überhaupt alle wohlunterrichteten Personen aufforderte, der Regierung ihre Ansichten und Meinungen kund zu geben und ihr Ratschläge zu erteilen. Als bald ergoß sich eine Flut von Broschüren und Pamphleten über das Land, der Erlaß kam einer vorübergehenden Aufhebung der Censur gleich, und ein jeder fühlte sich berufen, seine Anschauungen und Ideen kund zu geben; der größte Teil jedoch benutzte die Gelegenheit, dem lange verhaltenen Groll Luft zu machen und der Regierung in nicht gerade schmeichelhafter Weise die Wahrheit zu sagen. »Ein allgemeiner, einstimmiger und täglicher Schrei nach Besserung durchhallte das Land in tausendfachem Echo und drang in die Kasernen, in die Vorstädte und Märkte, in die Ateliers und Manjarden« um mit Daine zu reden.

Umsonst suchte die Regierung die ungeheure Bewegung zu hemmen und die Publikationsfreiheit wieder einzuschränken. Es traten Männer auf, die absolute Pressfreiheit forderten, und als erster unter ihnen Mirabeau, der in seiner Schrift »sur la liberté de la presse« aufs eifrigste für gänzliche Aufhebung der Censur eintrat. »Que la première de vos lois consacre à jamais la liberté de la presse, la liberté la plus inviolable, la plus illimitée, la liberté sans laquelle les autres ne seront jamais conquises, parceque c'est par elle seule que les peuples et les rois peuvent connaître leur droit de l'obtenir, leur intérêt de l'accorder; qu'enfin votre exemple imprime le sceau du mépris public sur le front de l'ignorant qui craindra les abus de cette liberté« ruft er den zukünftigen Deputierten der Generalstände, deren Einberufung nahe bevorstand, zu. Dies schürte die allgemeine Bewegung nur noch mehr und zeitigte eine neue Flut von Flugchriften und Broschüren.

Letztere vertraten in der damaligen Zeit die Rolle unserer heutigen Zeitungen, sie bildeten die Ergänzung der privilegierten Journale, welche letztere in blindem Gehorsam sich dem Willen und den Wünschen der Obrigkeit fügen mußten und es wohl vermieden, der Regierung mißliebige Nachrichten zu bringen.

Die Ereignisse folgten kurz aufeinander, die erregte Volksstimme erscholl immer lauter, und die Zahl der Kundgebungen stieg ins Ungeheure, bis sich aus den Broschüren und Schmähschriften sozusagen über Nacht die politisch unabhängige Zeitung, frei von allen Regierungseinflüssen und die wirkliche öffentliche Meinung vertretend, entwickelte. Brissot de Warville hatte als erster die Idee »de trouver un autre moyen que les brochures pour instruire tous les français sans cesse, à peu de frais, et sous une forme qui ne les fatigue pas.« Sein »Patriote français« mit dem Motto »une Gazette libre est une sentinelle qui veille sans cesse pour le peuple« sollte die erste französische unabhängige politische Zeitung werden, die Ankündigung seines Unternehmens wurde mit großem Beifall begrüßt; sein Vorhaben war jedoch zu kühn, als daß er es unbehellig zur Ausführung bringen konnte, denn noch regierte der Censor, die Censur suchte mit noch schärferen Maßregeln der allgemeinen Bewegung entgegen zu arbeiten, und namentlich gegenüber »le dernier degré de l'audace enhardie par l'impunité«, wie seitens der Regierung das Programm Brissot de Warvilles bezeichnet wurde, versuchte man alle nur denkbaren Repressivmaßregeln. Erst nach vielerlei Schikanen und nach Verlauf einer geraumen Zeit konnte das Journal wirklich erscheinen.

Mit ihm beginnt eine neue Aera im französischen Zeitungswesen, es ist, abgesehen von einigen Vorläufern, die erst später zu einiger Bedeutung gelangten, das wirkliche Prototyp der unabhängigen politischen Zeitung; das Eis war gebrochen, die richtige Form war gefunden und bald schossen ähnliche Unternehmungen wie Pilze aus der Erde. »Les journaux pleuvaient tous les matins comme manne du ciel et cinquante feuilles, ainsi que le soleil, venaient tous les jours éclairer l'horizon« sagt ein Zeitgenosse, und ein anderer (Delisle de Sales): »L'effervescence étant arrivée à son comble, il se trouva que les vingt-quatre heures de la journée n'auraient pas suffi à un citoyen actif pour lire toutes les feuilles périodiques hurlées le matin pour l'instruction ou la destruction des démagogues.«

Nunmehr ist die Zeitung nicht mehr das einfache Neuigkeitsblatt, das mit allerhand Hofnachrichten und Hofklatsch gefüllt war, die wenigen Abonnenten des langen und breiten über alle die kleinen Ereignisse auf dem Gebiete der Litteratur und Kunst unterrichtete und alle die mehr oder weniger pikanten Anekdoten zc. aus der Welt des Theaters und der Gesellschaft brachte, aus ihr und aus alle den Broschüren und Pamphleten ist die neue Großmacht Presse hervorgegangen; sie ist eine politische höhere Warte geworden, von der aus das zahlreiche Heer der Publizisten, die einen aus reinsten Aufopferung für das Gemeinwohl, die anderen aus unbezwingbarer Ehrsucht und die Seele erfüllt von niedrigsten Leidenschaften und Haß, die Geschicke des Landes zu lenken oder doch wenigstens zu beeinflussen suchten.

Keine andere Zeit, mit Ausnahme der Restaurationszeit, kann eine derartige journalistische Bewegung aufweisen, selbst »une âme était en quelques sorte soufflée aux édifices; les pierres même se couvraient d'idées, et les murailles parlaient«, denn es hatte sich, nachdem die wechselnden Ereignisse fast eine absolute Pressfreiheit gezeitigt hatten, im erbitterten Kampfe der monarchischen mit der revolutionären Presse, im leidenschaftlichen Parteigetriebe unter anderem auch der Gebrauch herausgebildet, besondere Zeitungen in Plakatform herzustellen, die regelmäßig an den Mauern angeschlagen und